

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 59/60 (1912)  
**Heft:** 6

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kelterborn, Dr. Albert Oeri und Architekt Rudolf Suter und zu Suppleanten der Kommission die Herren Architekt Th. Hünerwadel und Dr. Ed. Thommen.

**Bibliothekswesen in Preussen.** Während bisher die Bibliothekslaufbahn in Preussen nur den Kandidaten mit Universitäts-Staatsprüfung offen war, hat das preussische Kultusministerium mit Erlass vom 13. Januar 1912 verfügt, dass fortan Diplom-Ingenieure (mit Technischer Hochschulbildung) ebenfalls zum wissenschaftlichen Bibliotheksdienst bei den königl. Bibliotheken befähigt sein sollen.

**Schweizerische Bundesbahnen.** Die Generaldirektion hat ihre Departements unter die Mitglieder wie folgt verteilt: 1. Finanzdepartement: Vorsteher Colomb (Stellvertreter Dinkelmann); 2. Kommerzielles Departement Dinkelmann (Dr. Haab); 3. Betriebsdepartement Zingg (Colomb); 4. Baudepartement Sand (Zingg); 5. Rechtsdepartement Dr. Haab (Sand).

**Internationaler Verband für die Materialprüfungen der Technik.** Als Vertreter der Schweiz an dem im September 1912 in Washington und New York zusammentretenden VI. Internationalen Kongress des Verbandes<sup>1)</sup> hat der Bundesrat Professor F. Schüle, Direktor der eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich, ernannt.

**Bundesgesetz über Mass und Gewicht.** In Ausführung des Bundesgesetzes über Mass und Gewicht hat der Bundesrat eine mit 1. April 1912 in Kraft tretende Vollziehungsverordnung betreffend die in Handel und Verkehr gebrauchten Längen- und Hohlmasse, Gewichte und Wagen erlassen.

**Schweizerisches Eisenbahndepartement.** Dem Kontrollingenieur für eiserne Brücken im Eisenbahndepartement, Ingenieur Otto Bolliger, ist die nachgesuchte Entlassung vom Bundesrate unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt worden.

## Konkurrenzen.

**Plakat für das Eidgenössische Turnfest in Basel 1912** (Band LVIII, Seite 315). Es sind rechtzeitig 232 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht waltete am 1. Februar seines Amtes und erkannte folgende Preise zu:

Für Plakate:

- I. Preis (500 Fr.) Entwurf „Montag“ von O. Baumberger, Zürich.
  - II. Preis (300 Fr.) Entwurf „Freiübungen“ von Ed. Renggli, Luzern.
  - III. Preis (200 Fr.) Entwurf „Nationale Kraft“ von K. Ballmer, Aarau.
- Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe „Aelpler“ von W. Kuenzle in München und „Gelbgrün“ von W. Gimmi in Zürich.

Für Postkarten:

Einen Preis (200 Fr.) Entwurf „Vier und Vier“ von Wilh. Hartung in Zürich. Zum Ankauf empfohlen wird der Entwurf „Unter Helvetiens Fahne“ von Carl Dubs in Basel.

Die sämtlichen Entwürfe sind vom 4. bis zum 18. Februar im Gewerbemuseum Basel öffentlich ausgestellt, täglich von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr.

**Neues Museumsgebäude Winterthur.** Unter sieben Winterthurer Architekten hatte der Stadtrat von Winterthur einen engern Wettbewerb veranstaltet für die Gewinnung von Entwürfen zu einem Museumsgebäude auf der Liebewiese. Das aus den Architekten Prof. Dr. G. Gull in Zürich, Professor Karl Moser in Karlsruhe und Prof. Dr. Gabriel von Seidl in München bestehende Preisgericht hat als die drei besten Projekte jene der Firmen Fritsch & Zangerl, Bridler & Völki und Rittmeyer & Furrer bezeichnet, welchen Firmen leicht abgestufte Preise zuerkannt wurden. Auf Grundlage des Berichtes der Preisrichter sollen die Genannten zu weiteren Studien veranlasst werden. Eine Ausstellung der Konkurrenz-Entwürfe findet nicht statt.

**Zürich, Schulhaus im Letten.** Zur Gewinnung von Plänen für ein Schulhaus und zur Ueberbauung des benachbarten der Stadt gehörenden Landes hat der Stadtrat die Zürcher Architekten Bollert & Herter, Gebrüder Bräm, K. Hover und Knell & Hässig zu einem engern Wettbewerb eingeladen. Das Schulhaus von 22 Klassenzimmern dürfte eine Bausumme von 900 000 Fr. bis eine Million Fr. erreichen. Als Preissumme sind 6500 Fr. festgesetzt, ausserdem ist beabsichtigt, einem der Preisträger die Ausführung zu übertragen. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus Bauvorstand Dr. Klotz als Vorsitzendem, Stadtbaumeister F. Fissler, sowie den Architekten M. Häfeli, W. Pfister und Fr. Wehrli.

<sup>1)</sup> Band LVIII, Seite 286.

**Bebauungsplan für das „Waidareal“ in Zürich** (Band LVIII, Seite 134 und 149). Es sind rechtzeitig 31 Entwürfe, wovon neun mit Modellen, eingegangen. Die Aufstellung und Vorprüfung dieses Materials, sowie der Zusammenstellung der Ergebnisse dieser Prüfung dürften voraussichtlich einige Wochen in Anspruch nehmen, sodass das Preisgericht wahrscheinlich nicht vor Anfang März zusammen-treten wird.

## Literatur.

**Taschenbuch für Bauingenieure.** Herausgegeben von Max Förster, ordentl. Professor an der Technischen Hochschule in Dresden. Berlin 1911. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 20 Mark.

In seinem Vorwort sagt der Herausgeber, dass die Entstehung des „Taschenbuches für Bauingenieure“ einem dringenden Bedürfnis zu verdanken sei. Dieser, in manchem Vorwort wiederkehrende Ausspruch ist diesmal durchaus berechtigt, denn es stand bis jetzt dem Bauingenieur kein Werk zur Verfügung, welches, seine Bedürfnisse speziell berücksichtigend, sowohl die Hilfswissenschaften als auch die eigentlichen Fachgebiete vollständig und dabei in knapper, übersichtlicher Form zusammenfasst. Das Taschenbuch kommt dieser Aufgabe in vollständiger und dabei auch in vorzüglicher Weise nach, es füllt also in der Tat eine sehr fühlbare Lücke vortrefflich aus und die grosse Arbeit, welcher sich der Herausgeber und seine zum grössten Teil ebenfalls der Dresdener Technischen Hochschule angehörenden Mitarbeiter unterzogen haben, ist als eine für das Bauingenieurwesen in hohem Masse verdienstliche zu begrüssen.

In der allgemeinen Anordnung lehnt sich das Taschenbuch teilweise an das bewährte Vorbild der „Hütte“ an, es geht aber anderseits vielfach, den Bedürfnissen des Bauingenieurs entsprechend, weit mehr ins Detail; auch trägt sowohl die zahlreiche Anwendung von Beispielen, wie die durchgeführte Ableitung theoretischer Ergebnisse wesentlich dazu bei, den Gebrauch des Buches für den Praktiker und namentlich für den Studierenden zu erleichtern. Hervorzuheben ist auch die richtige und konsequente Gliederung des Stoffes, indem jedes Kapitel für sich abgeschlossen und der gleiche Gegenstand nicht an verschiedenen Stellen in einzelne Teile auseinandergerissen erscheint.

Das Taschenbuch enthält 22 Kapitel; die Mathematik und Mechanik sind von Reg.-Baumeister Kögler behandelt, die Trägerlehre, Graphostatik, Festigkeitslehre und Baustatik sind in bekannter mustergiltiger Weise von Professor Mehrtens bearbeitet. Die Kapitel über die Theorie des Eisenbetonbaues, die Baustoffe und die Konstruktionselemente des Eisenhochbaues haben den Herausgeber zum Verfasser, die Geodäsie ist von Baurat Schreiber, die Hochbaukunde ein für den Bauingenieur sehr willkommener Abschnitt, von Professor Böhm bearbeitet. Den Wasserbau nebst Grundbau und Gewässerkunde hat Professor Engels vorzüglich behandelt; zu wünschen wäre, dass in einer nächsten Auflage die Hydrometrie mehr Berücksichtigung finden würde, auch sind in der vorliegenden Bearbeitung die Talsperren und Wasserkraftanlagen wohl etwas zu knapp weggekommen.

Die Berechnung, Anordnung und Konstruktion der hölzernen, steinernen und Eisenbetonbrücken ist von Reg.-Baumeister Kögler gegeben, der Eisenbrückenbau von Professor Mehrtens.

Der Abschnitt über Erdbau, Tunnelbau, Strassenbau und Eisenbahnen ist von Professor Lukas, Reg.-Baumeister Bloss, Bauamtmann Falck und Oberbaurat Oehme in einer für ein Taschenbuch ausreichenden Weise behandelt. Leider sind die Eisenbahnbetriebsmittel unberücksichtigt geblieben, deren Kenntnis doch auch für den Bauingenieur von Wichtigkeit ist.

Die Kapitel über die Wasserversorgung und Kanalisation der Städte stammen aus der Feder von Stadtbaurat a. D. Th. Kocher in Berlin, über die künstlerischen Fragen des Städtebaues gibt ein kurzer Aufsatz von Professor Cornelius Gurlitt Aufschluss.

Eingehend und den Bedürfnissen des Bauingenieurs angepasst ist der Abschnitt über Maschinenbaukunde vom Bauamtmann Wentzel behandelt; der Wert dieses Abschnittes wäre noch grösser, wenn die modernen Turbinentypen und die elektrische Kraftübertragung etwas mehr berücksichtigt worden wären.

Den Schlussabschnitt bildet die leichtfasslich geschriebene, natürlich hauptsächlich für deutsche Verhältnisse zugeschnittene Abhandlung von Professor Esche über Staats- und Rechtskunde.

Eine der wichtigsten Hilfswissenschaften des Bauingenieurs die technische Geologie, hat nur fragmentarisch in dem Abschnitt über die Baustoffe Platz gefunden. Vielleicht dürfte es möglich sein, diese wichtige Disziplin in der nächsten Auflage mehr zu berücksichtigen, wenn auch die Schwierigkeiten einer noch weitem Ausdehnung des Stoffes nicht verkannt werden können. Doch werden weitere Auflagen wohl sowieso in zwei Bände geteilt werden müssen, der Umfang des Taschenbuches ist mit beinahe 2000 Seiten jetzt schon fast zu gross; es wird dann eher möglich sein, die noch wünschenswerten Erweiterungen unterzubringen.

Der Druck und die Ausstattung des Werkes sind vorzüglich und entsprechen seinem gediegenen Inhalt. Das „Taschenbuch für Bauingenieure“ kann jedem Bauingenieur warm empfohlen werden.

N.-z.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

**Die Dampfkessel nebst ihren Zubehörs teilen und Hilfseinrichtungen.** Ein Hand- und Lehrbuch zum praktischen Gebrauch für Ingenieure, Kesselbesitzer und Studierende von *R. Spalckhaver*, Reg.-Baumeister, kgl. Oberlehrer in Altona a. E., und *Fr. Schneiders*, Ingenieur in M.-Gladbach (Rheinland). Mit 679 Textfiguren. Berlin 1911, Verlag von Jul. Springer. Preis geb. 24 M.

**Der mathematische Unterricht in der Schweiz.** Berichte der Schweiz. Subkommission. Herausgegeben von *H. Fehr*, Prof. an der Universität Genf. Nr. 7. Der mathematische Unterricht an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich. Basel und Genf 1911, Verlag von Georg & C<sup>o</sup>. Preis geh. 2 Fr.

### Nekrologie.

† **H. Bleuler.** Nach jahrelanger Krankheit ist in Zürich Oberst H. Bleuler-Huber am 7. Februar zur letzten Ruhe eingegangen. Wir werden unserem langjährigen Schulratspräsidenten und verdienten Ehrenmitglied der Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Technischen Hochschule in nächster Nr. einen Nachruf widmen.

Redaktion: **A. JEGHER, CARL JEGHER.**

Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

### Vereinsnachrichten.

#### Ingenieur- und Architekten-Verein St. Gallen.

##### PROTOKOLL

##### der II. Sitzung im Winterhalbjahr 1911/12

Montag den 29. Januar 1912 im Kaufmännischen Vereinshaus.

Beginn der Sitzung 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Anwesend sind 42 Mitglieder und Gäste.

Der neue Präsident, Architekt *K. Lang*, begrüsst die zahlreiche Versammlung und dankt den Anwesenden für ihr Erscheinen.

Ingenieur *B. Schilliger* verliest sodann den von ihm mit viel Humor abgefassten Revisorenbericht und beleuchtet die vielen Verdienste des abtretenden Kassiers Ingenieur *K. Straumann*, der unser Kassawesen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit geführt hat und auch in der bewegten Zeit des letzten Jahres unsere Kasse durch manche Klippe ungefährdet hindurch brachte. Gemeinde-Ingenieur *W. Dick* spricht Herrn Straumann den Dank des Vereins zu Protokoll aus. Der Revisorenbericht wird von der Versammlung genehmigt und verdankt. Unser neuer Kassier Ing. *Carl Kirchhofer* verliest sodann das Budget für 1912, das einstimmig genehmigt wird.

Das alle Jahre stattfindende Zweckessen wird auf den 2. März festgesetzt.

Der Vorsitzende berichtet über die Eingabe des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins an das Schweizer. Departement des Innern betreffs Verzichtleistung auf eine besondere Abteilung für Geometer an unserer Technischen Hochschule und Angliederung derselben an die Ingenieurabteilung.<sup>1)</sup> Ferner wird noch mitgeteilt, dass die Unterhandlungen über aufzustellende allgemeine und spezielle Bedingungen wieder an die Hand genommen werden sollen.

**Austrittserklärungen** liegen vor von den Ingenieuren *W. Bärlocher*, *K. Becker* und *E. Oeri*.

Zum **Eintritt** haben sich angemeldet Ingenieur *J. Oertly* und Ingenieur *Emil Sigrist*.

Nach Erledigung dieser geschäftlichen Mitteilungen ergreift Oberingenieur an der Rheinkorrektion *K. Böhi* das Wort und spricht in einem eingehenden Referate über die *Rheinbrücken-Konkurrenz* an Hand einer grossen Anzahl von Plänen.

<sup>1)</sup> Abgedruckt in Band LVIII Seite 316 des Vereinsorgan.

Im Staatsvertrag von 1892 waren zwei Brücken vorgesehen, die teils an Stelle der heutigen, hölzernen Brücke treten, teils durch die Korrektoren abgetrennte Landesteile mit dem schweizerischen Gebiet verbinden sollten. Da diesen Bedürfnissen aber mit nur zwei Brücken nicht leicht Rechnung getragen werden konnte, war die Frage zu prüfen, ob mit den verfügbaren Mitteln nicht vielleicht auch drei Brücken zur Ausführung gelangen könnten. Ein näheres Studium dieser Frage ergab, dass diese Lösung Mehrkosten im Betrage von rund 200 000 Fr. verursachen würde und zwar unter Annahme einer obern, leichtern Brücke und von zwei untern schweren Brücken, welche letztere die Möglichkeit einer spätern Verbreiterung um 1,50 bzw. 3,00 m bieten sollten, um eventuell auch eine Strassenbahn darüber führen zu können.

Auf Grund dieser Annahmen wurde eine Konkurrenz ausgeschrieben, die nebst Planvorlagen verbindliche Offerten über den Unter- und Oberbau verlangte. Die Ausführung der Brücken war in Eisenkonstruktion vorgesehen; auf das Ersuchen von zwei Eisenbetonfirmen erklärte man sich jedoch bereit, auch Projekte in armiertem Beton zuzulassen. Die Kommission hat von der Erteilung von Preisen für die besten Projekte von vornherein Umgang genommen, weil dies die Einsetzung eines Preisgerichts bedingt hätte, die Kommission sich aber nicht a priori verpflichten wollte, ein ihr von einem Preisgericht vorgeschlagenes Projekt zur Ausführung zu bringen, woraus dann leicht Unannehmlichkeiten und Auseinandersetzungen mit den Preisgekrönten hätten entstehen können.

Als Ergebnis dieser Ausschreibung gingen am 15. Oktober verflorenen Jahres von zehn Bewerbern Projekte ein, worunter acht Projekte für Eisenkonstruktion mit verschiedenen Varianten und zwei Projekte für Ausführung in armiertem Beton. Neun Bewerber waren schweizerischer Herkunft, ein Projekt stammte aus Oesterreich. Bei näherer Prüfung der Eingaben wurden zunächst sechs Projekte ausgeschieden, die teils wegen unrichtigen Belastungsannahmen, teils wegen den hohen Kosten oder aus ästhetischen Gründen ausser Frage kamen. Für die beiden schweren Brücken fielen zwei Projekte nebst Varianten in Eisenkonstruktion in Betracht. Für die obere Brücke kam ein Projekt in Eisenkonstruktion und ein solches in armiertem Beton ernstlich in Frage. Alle drei Objekte hätten somit auf Grund der Eingaben-Prüfung an schweizerische Firmen vergeben werden müssen.

Infolge des Verlangens des österreichischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, mindestens eine Brücke in Oesterreich zu stellen, einigte man sich schliesslich dahin, die unterste Brücke zu  $\frac{1}{3}$  in Oesterreich und zu  $\frac{2}{3}$  in der Schweiz ausführen zu lassen. Mit Rücksicht auf die rund 25 % teureren Eisenpreise in Oesterreich konnte man sich nicht dazu entschliessen, die ganze Brücke in Oesterreich anfertigen zu lassen, um so mehr als diese mit etwa 60 % über Schweizerboden führt; der durch diesen Kompromiss betroffenen Schweizerfirma wurde als Entschädigung der Bau der obern leichten Brücke übertragen, wodurch das Eisenbeton-Projekt endgültig ausschied.

Die Ausführungen von Oberingenieur Böhi ernteten reichlich Beifall; den Versammelten wurde hierauf Gelegenheit gegeben, sich die Pläne noch näher anzusehen.

Die sich anschliessende Diskussion wurde eifrig benützt. Ingenieur *Acatos* spricht sich gegen das hier geübte Verfahren bei Konkurrenzausschreibungen aus; er findet, in solchen Fällen seien Plankonkurrenzen auszuschreiben und ein Preisgericht aufzustellen. Architekt *Hölmüller* findet ebenfalls die Bedingungen, unter denen die Ausschreibung stattfand, für nicht ganz richtig, ausserdem sei der Standpunkt der Kommission, die aus Rücksicht für das Verlangen Oesterreichs das Projekt in armiertem Beton fallen liess, zu beanstanden; auch die gegen die Ausführung in armiertem Beton überhaupt vorgebrachten Bedenken seien unbegründet.

Kantonsingenieur *Bersinger* verteidigt das Vorgehen der internationalen Rheinregulierungskommission; er fasst die Ausschreibung als Unternehmer-Konkurrenz auf, in der keine Projekte verlangt werden, sondern nur eventuell Varianten ausgearbeitet werden können, was auch bei andern Ausschreibungen oft vorkomme. Oberingenieur *Böhi* erklärt, dass letzteres hier nicht der Fall gewesen, dass er persönlich in der Internat. Kommission die Standesinteressen nach Möglichkeit vertreten habe, dass man aber dortseits auf einer Veranstaltung der Konkurrenz in solcher Weise beharrte. Die Projekte